

## **Workshop10 „Familienwirklichkeiten, Jugendamt und Erzieher“**

Leitung:

Michael Braun, Dipl. Sozialarbeiter und systemischer Familienberater  
im Amt für Jugend und Soziales, Erkrath

### **Ergebnisse**

Der Schwerpunkt im Workshop am 25.3.2011 war der Austausch über den systemischen Ansatz und die Bedeutung der eigenen inneren Haltung in der Arbeit mit Vätern in KITAS und Jugendamt.

Am 26.3.2011 stand die Zusammenarbeit beim Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung im Mittelpunkt.

Auf die Frage,  
Welche Erfahrungen hatten Sie bisher mit Jugendämtern?

**1-----10**  
**nur negativ** **nur positiv**

verteilten sich die Antworten der Teilnehmer gleichmäßig auf der Skala zwischen 2-4 u. 7-9.

### **Auszug aus den Fragen der Teilnehmer**

Wie ist die Rolle des Jugendamtes-ASD/ BSD gegenüber den Familienzentren?

Zusammenarbeit mit dem Jugendamt: Wie ist das trotz Hindernisse möglich?

§ 8a SGB VIII fehlt in der Erzieherausbildung. Wie kann eine Ausbildung und Vorbereitung auf Praxis aussehen?

Wer ist mein konkreter Ansprechpartner im Jugendamt?

Nach Meldung einer Kindeswohlgefährdung wie geht die Zusammenarbeit weiter. Gibt es eine Rückmeldepflicht des Jugendamtes an die Kita?

Gibt es einen systemischen Ansatz in der Arbeit mit Vätern in Familienzentren?

Familie<> KITA<>Jugendamt Was tun bei großen Widerständen in der Rolle als Supervisor?

### **Appelle und Ideen aus dem Workshop 10:**

1.

Vater und Mutter bei der Aufnahme des Kindes mit dem päd. Konzept der KITA vertraut machen: dialogisch, transparent und einladen zu einem Erziehungsbündnis.

KITA steht zu den Eltern uneingeschränkt, außer das Kindeswohl ist gefährdet!

2.

„Väter wahrnehmen und aufnehmen. Meine innere Haltung ist entscheidend“

3.

Meine geschlechtersensible Haltung in der KITA wird an verschiedenen Punkten deutlich:  
Im Anmeldebogen einen besonderen Abschnitt für den Vater vorsehen> in damit wahrnehmen

„Im Elternbeirat auf den „Quoten-Mann“ achten  
Bewusst den Vater zu Elterngesprächen einladen  
Abende nur für Väter  
Spezielle Angebote für Vater- Kind z.B. Martinslaterne bauen

4.

Väter auf ihre offenen und verborgen Talente persönlich ansprechen.  
Väter einen Raum in der KITA geben, sie aktiv beteiligen.“  
Geschlechterspezifische Angebote in der KITA für Vater und Sohn, Vater und Tochter!  
Auf die Männerquote bei Elternverantwortlichkeiten achten!  
Väter sollen sich untereinander vernetzen

5.

Väter ansprechen für eine Vätergruppe in der KITA. Regelmäßige Treffen. Väter bestimmen und beraten ihre Themen gemeinsam. Finden Antworten nach dem „dialogisches Prinzip“  
Motto: „Voneinander lernen- miteinander lernen- sich gegenseitig stärken“

6.

Förderverein, als Initiativkreis, in der KITAS und Familienzentren gründen.  
Auf Parität achten.

7.

**Familienarbeit im Familienzentrum beansprucht Kooperation** mit Familienbildungsstätten, VHS, Kinderärzten, Stadtbücherei, Jugendamt...> dazu braucht es **Zeit**> und qualifiziertes **Personal**“

8.

Kooperation gelingt, wenn Vorbehalte und Widerstände zwischen KITAS/ Familienzentren und Jugendämter überwunden werden. Zum Beispiel wenn:

Sie sich die Mitarbeiter der Institutionen, konkret ihren Ansprechpartner persönlich kennen.

Kenntnis und Verstehen der Arbeitsweise des ASD/ BSD Mitarbeiter Garantenhaftung, zeitl. Und persönl. Belastung.

Kooperationsvereinbarungen zu den Verfahrensabläufe über die Zusammenarbeit beim Kinderschutz im Sinne des § 8a SGB VIII, Kinder- und Jugendhilfegesetz bestehen  
sich die Mitarbeiter regelmäßig Zeit für Fachaustausch und Evaluation nehmen.

9.

„Keine Hysterie bei besonderen oder auffälligen Kindern. Verschiedene Lebenswirklichkeiten in Familien zulassen und respektieren.

Nicht immer sofort Kindeswohlgefährdung im Kopf haben.

Gelassen bleiben.

10.

Abschlussappell einer Teilnehmerin

„ Darum geht es: **Hören und Vertrauen**“

Die Mitarbeiter in den KITAS und Familienzentren übernehmen nicht nur durch die versch. Gesetzesänderungen nach Mutter und Vater immer früher eine bedeutungsvolle Schlüsselaufgabe mit der Wahrnehmung und Entwicklungs-Förderung der Kinder, bis hin zum präventiven Kinderschutz .

Kann das bisherige Ausbildungskonzept diesen Ansprüchen in der Praxis noch standhalten? Sind z.B. eine systemische Ausrichtung und Familienbildung nicht wesentliche Bestandteile einer längst überfälligen Aufwertung in der Erzieherausbildung?

Ist die Berufsbezeichnung Erzieherin/ Erzieher im Familienzentrum noch zeitgemäß?

Das gemeinsame Bemühen um eine konstruktive gelingende Zusammenarbeit zwischen Vater und Mutter, Familienzentrum und Jugendamt stärkt die Familienbildung und Familienförderung in einem frühen Stadium und damit die Entwicklung unserer Kinder nachhaltig.